



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Der Besuch des Apostolischen Delegaten und der soziale Kursus in  
 Lourdes.

---

## Der Besuch des Apostolischen Delegaten und der soziale Kursus in Lourdes.

Von Br. Adrian.

(Fortsetzung.)

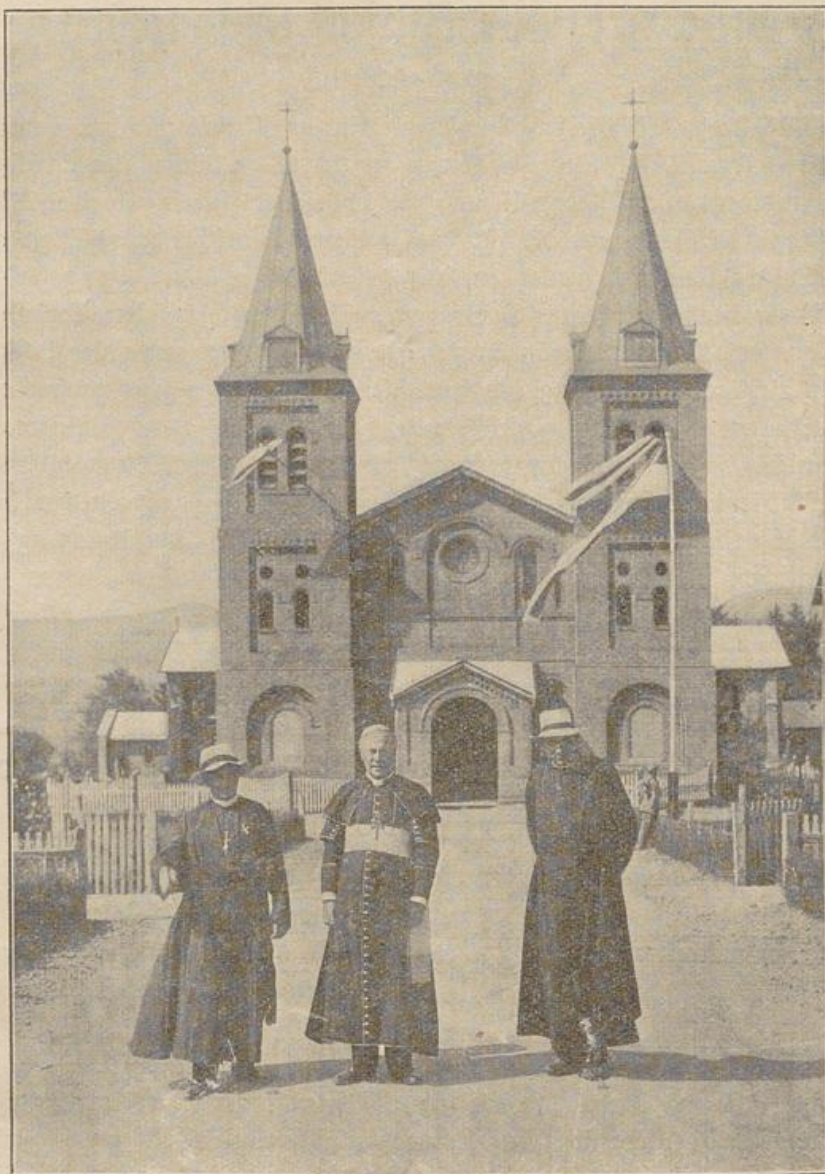
Nach dieser Adresse war der soziale Kursus offiziell eröffnet. Zunächst betrat Hochw. P. Bernard Huß, einer der tragenden Säulen des wichtigen Unternehmens, das Redepult und begann seinen ersten Vortrag über Soziologie (Wissenschaft, die für das Volkswohl forscht, das Fühlen und Denken des Volkes so zu lenken, daß die allgemeine Wohlfahrt gefördert wird.) Er bewies in seinen Vorträgen an Hand geschichtlicher Tatsachen, wie aus den kleinsten Anfängen mit vereinten Kräften und unter beharrlicher richtiger Verfolgung des gesteckten Zieles etwas sehr großes entstehen kann. Das Ganze gipfelte, wie er es selbst in seinem Schlußworte ausdrückte in dem bekannten Sätzchen: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“ Die interessanten, fesselnden und humoristisch durchwobenen Vorträge des allgemein hochgeachteten Redners fanden den verdienten außerordentlichen Beifall.

Nächstfolgend behandelte P. R. ginald Weimann das wichtigste Gebiet, die Religion. Er betonte vor allem die Notwendigkeit der Religion, um unter den gegebenen eigenartigen Verhältnissen die schwierigen Probleme des Landes gut zu lösen. Er tat es mit einer gewissen Kraft und Ueberzeugung, wie einer, der die Wahrheit vertritt anderen Anschauungen gegenüber.

Außerdem war auch noch jeden Tag in der Frühe nach der hl. Messe ein religiöser Vortrag in der Kirche von verschiedenen Rednern. Die erste Ansprache hielt Hochw. Abt Gerard Wolpert, und Hochw. P. Andreas Ngidi den Schlußvortrag. Zwischenein sprachen auch noch Hochw. P. Theodosius Schall O. S. B. P. Apollinarius Schwamberger und P. Gereon Stach.

Psychologie (Lehre von den geistigen Tätigkeiten des Menschen, in seinem Fühlen, Denken und Wollen und seinem Verhalten im täglichen Leben.) Die Vorträge über diesen Gegenstand hatte Mr. Alexander, Prinzipal an der technischen Schule in Durban, und ein edler Freund der Eingeborenen, übernommen. Der lebenswürdige Herr verstand es vorzüglich, den an sich abstrakten Gegenstand seinen Zuhörern in scherzhaft launischer Weise höchst anziehend und verständlich zu machen. Er behandelte die Psychologie der Masse und das Führer-Problem. Ein Grundgedanke war unter anderen: In einer Menge wird der Einzelne ein anderer, er verliert seine Selbstständigkeit, er denkt nicht mehr selbstständig.

Auch als landwirtschaftlicher Experte, der in Südafrika weit berühmt ist, hielt Hochw. P. Bernard Huß noch verschiedene packende Vorträge



Besuch des apostolischen Delegaten Gylswyzt in Lourdes (Süd-Afrika)  
mit P. Emanuel Hanisch, Rektor und P. Marzellan Bruno.

über Ackerbau und Viehzucht. Viel Beifall erntete auch Br. Kallistus, Spezialist in Geflügelzucht in Mariannhill, der über Hühner-, Enten- und Schweinezucht sprach, und manche nützliche Winke gab.

Die vielfachen Notizen, wie man überall bemerkte, die von den Kursteilnehmern gemacht wurden, zeugten von der regen Teilnahme und dem großen Interesse, welches sie den einzelnen Fächern entgegenbrachten. Eine besonders praktische Seite des Kursus war es auch, daß die Teilnehmer ihre Erfolge des letzten Jahres zur öffentlichen Besprechung schriftlich einreichten.

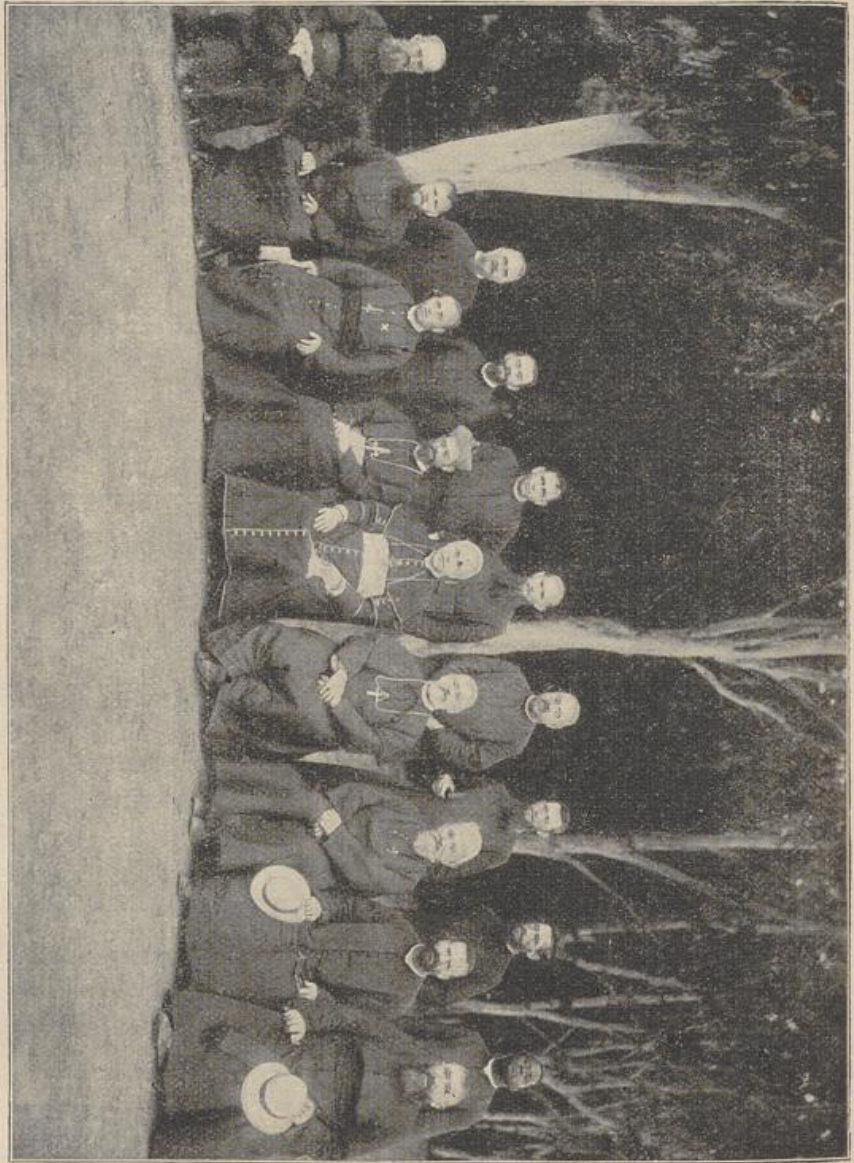
Wie bereits oben schon bemerkt, diente der ganze Nachmittag der praktischen Handarbeit. Man verteilte sich in die verschiedenen Werkstätten, in der Industrieschule und sonstigen Arbeitsplätzen. Das regste Leben zeigte sich in den zwei Abteilungen der Korbflechterei, wo selbst auch sonst noch die Flechtarbeiten verschiedenartiger Gegenstände in Angriff genommen wurde. Die Arbeiten standen unter der Aufsicht und Anleitung von Br. Klemens in Lourdes und Schw. Mathia von Centocow, und sonstigen eingeborenen Sachverständigen.

Br. Marzellus rückte mit einer ansehnlichen Mannschaft, mit Werkzeugen versehen, hinaus, um praktisch zu demonstrieren, wie man nach fachmännischer Art ein Haus baut. Auf diese Weise entstand während des Kursus ein niedliches Musterhäuschen, wie es eine eingeborene Familie braucht, mit drei Räumen und Küche, kleine vierscheibige Fenster sorgen für genügend Licht und Luft.

Auch wurden praktische Anweisungen gegeben für Seifenmachen, einfache Kochkunst und Anfertigung von Kleidern. Viele der Kursteilnehmer benützten die günstige Gelegenheit sich mit nützlichen Hausgeräten zu bereichern, wie z. B. Stühle, Körbe, Eimer, Blechgeschirre, Kleider usw. welche Gegenstände sie in der Arbeitszeit selbst anfertigten. Daß die Sachen nicht immer tadellos ausfielen ist begreiflich. Bei der Abreise gewan man den Eindruck, als seien die Kursteilnehmer von einem Jahrmarkt heimgekehrt.

Einen besonderen Reiz für Schaulustige hatte auch der Ausstellungsraum, der während des Kursus für jedermann geöffnet war. Gleich am Eingange wurde die Aufmerksamkeit auf emsige kleine Mädchen gelenkt, die mit geschickter Fingerfertigkeit feine Spitzen anfertigten, die sogenannte „Spitzenklöppelei“. Im Raume selbst blickte das Auge entzückt auf die verschiedenartigsten hunderterlei Gegenständen, alle fein geordnet, geschmackvoll ausgeführt, sauber gearbeitet und hergestellt. Vornehmlich waren es die notwendigen und nützlichen Haushaltungs-Geräte, wie Stühle, Tische, Betten, Körbe, Koffern usw. und nach Landesbrauch reichliche Auswahl von Flechtarbeiten, von der einfachen Schlafmatte bis zum feinsten Zierartikel.

Gleichfalls war eine reiche Auswahl von Bekleidungsstücken zur Schau ausgelegt, wie Strohhüte, Hemden und so ferner bis zu Schuhe und Sandalen, alles von der Lourder Zöglingen angefertigt. Kauflustige



Der apostol. Delegat Mgr. Gyslain mit Bischof Steiner und Mt Gerard Wolpert mit Marianischer Missionaren auf einer Konferenz in Lourdes (Süd-Strita).

fanden den Preis der einzelnen Gegenstände vielfach gleich angemerk, und auch den Namen des Anfertigers. Man gewann einen lebhaften Eindruck, zu welcher Kunstfertigkeit es die Eingeborenen zu bringen vermögen, wenn sie die nötige Ausbildung erhalten.

Am letzten Tage des Kursus hatte Hochw. P. Bernard Huß auch noch einen Rundgang mit seinen gelehrigen Schülern durch die Ausstellung, Gärten, Ställe und Oekonomiegebäude der Station und konnte ihnen auf diese Weise hie und da noch einen nützlichen Fingerzeig geben.

Am Sonntag in der Kursuswoche hatte der katholische Lehrerverein eine besondere geschlossene Versammlung anberaunt, in welcher verschiedene wichtige Resolutionen gefaßt wurden. Unter anderen eine Ergebenheits-Adresse an den hohen Besucher, den Apostolischen Delegaten. Ferner ein Bittgesuch an die Regierung in Umtata, um geeignete Plätze für Missionszwecke und noch verschiedenes.

## Literarische Stilblüten aus Afrika.

Folgender Brief, den ich einer hiesigen Zulu-Zeitung entnehme, wird wohl den Lesern des „Vergißmeinnicht“ interessant sein. In der „Manga las' Natal“ (Sonne von Natal) ist folgendes Belobigungsschreiben an ein gewisses Fräulein Violet Makanya zu lesen, die im besagten Blatt den Artikel für die Sonntagschule schreibt.

Herr Redakteur der Manga!

Ich denke recht zu haben, wenn ich sage, daß ich es an meiner ehrlichen Pflicht gebrechen ließe, als ein Leser Ihrer Zeitung, wenn ich nicht öffentlich meinen Dank Ausdruck gäbe für die Leseblüten des Fräulein Violet Sibusjiwe Makanya, die mit jeder Ausgabe der Manga veröffentlicht werden. Solche Dinge zeigen der Welt, daß Afrika künftighin nicht mehr der schwarze Erdteil ist. Die Mehrheit unserer Frauenwelt gibt sich nicht die Mühe, Bücher oder Zeitungen zu lesen. Es frappiert mich in der Tat gar sehr ausfindig zu machen, daß es da eine Tochter Afrikas gibt, die es nicht nur eingesehen hat, daß es schicklich ist für sich selbst zu lesen, sondern es auch für weise hielt, denen mitzuteilen, die ein solches Privilegium nicht gehabt haben.

Ich wünsche, daß all' die afrikanischen Töchter den Fußstapfen des Fräulein Makanya folgen möchten. Es ist wahr, eine Nation kann sich nicht über sein Frauenvolk hinausheben. Wir bewundern diese Frauen, die sich aufmachen zu helfen in dem großen Unternehmen, den Beweis zu erbringen, daß wir menschliche Wesen sind wie die, jeder andern Rasse, und daß unsere Farbe nichts zu tun hat mit Moral und geistigen Fähigkeiten. Es ist eine mühsame Arbeit; denn wir haben Feinde unserer eigenen Farbe. Zu gleicher Zeit haben wir Leute, die ungeachtet